

und dazu beitragen, das Sie bald wieder den Reichthum fassen, eine Jahresversammlung des Gutsab-Abol-Vereins in Halle abzuhalten. Mit diesen Worten, meine geehrten Herren, habe ich Sie nochmals herzlich willkommen.

Nach einem lebhaften Bravo der Versammlung befiel Herr Prof. D. Friede-Weitzig das Publikum; im Namen des Central-Vorstandes der Stiftung dankte er den beiden Rednerinnen für ihre freundlichen Begrüßungsworte, zwischen Nannigen und Pfeifferschen die rechte Wille hatten. Seine Rede hatte ungefähr folgenden Vortrag: Mein hochverehrter Herr! Als wir vor Jahresfrist in dem altherwürdigen Nürnberg die Einladung erhielten, hier einmal das Fest zu feiern, und als diese Einladung angenommen wurde, habe ich die Ansicht ausgesprochen, es sei ein Wunder, wenn in den 50 Jahren der Bestehens unserer Stiftung niemand in dieser alten, erhabenen evangelischen und in geistiger wie wissenschaftlicher Beziehung sehr hervorragenden Stadt verammelt waren. Und wir heute hier unsere Versammlung beginnen, ist ein Wunder aus der Welt geschick! Und wie wir kaum den Fuß beschleunigt haben, sind wir zum zweiten Male eingeladen. Der Central-Vorstand wird dessen eingedenk bleiben, jetzt freuen wir uns, dies Jahr gekommen zu sein. Wobey ich einzie, die Stadt Halle ist eine Stadt auf dem Berge gewesen, an die Bedeutung dieses Festes sind wir durch beide Redner erinnert worden. Schon im 13. Jahrhundert war Halle reich an Kirchen und Stiften, im 1283 ist hier das Evangelium verkündigt worden, die Bürger hatten haben dem Rathe die freie Predigt des Evangeliums abgerufen, 1524 wurde im Dom das Evangelium gepredigt. Vom Cardinal Albrecht erlaubte die Stadt Religionsfreiheit, aber noch schlimmer war, daß er ganz von Halle fortzog. Dann verkündigte Julius Jones hier das Evangelium, welches die neue Zeit geschaffen hat und uns den Glauben brachte, welcher nicht bloß die Welt überwindet, sondern überwinden hat. Der evangelische Geist, die evangelische Wissenschaft, nicht Rom oder der Papst beherzenden die Welt. Wir wollen keinen Kirchenkath, sondern vertreten den, der da sagte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Am 31. October 1841 hat hier der berühmte Bischof Dreike, der das Älteste Denkmal welche, gepredigt und dabei die Sätze ausgesprochen: Gott die Befreiung hat uns zurückgegeben das Wort, welches seine Kirche regiert, den Herrn, ferner die belebende Seele, den Geist, und den leuchtenden Glanz der Freiheit. Sollte ich außerdem bedeutend für die evangelische Kirche geworden durch Aug. Bern. Franke, Thomäus, in neuerer Zeit durch Tholau, der für den Verein einer noch zu erwähnen das wichtigste Gebiet viele Freunde hatte. In Halle ist schon am 20. November 1843 der Hauptverein durch den verstorbenen General-Gouverneurentend Müller, am 7. Februar 1844 der Zweigverein durch Dr. Ryander, Neuenhans, wieder gestiftet worden, 1844 schon hier eine kleine evangelische Gemeinde entstanden und haben seitdem fortgearbeitet. Und da sollen wir uns nicht freuen, auf solchen Boden zu treten! So spreche ich Ihnen, verehrte Brüder, im Namen des Central-Vorstandes wärmten Dank aus für Ihre Einladung und Teilnahme. Vorher hat hier dreimal gepredigt, unter Anderen haben Herrliche Männer an seinem Geiste gewacht, als Vertreter nach Nürnberg gebracht wurde; damals tönte die Klage: Luther ist todt! Aber Luther lebt! das sollen wir, so Gott will, auch erfahren in diesen Tagen.

Aus der Bestimmung erlangt Johann das Aufsehen. Ein feste Burg ist unser Gott; damit schloß der Begrüßungsact der diesjährigen Hauptversammlung.

Für fünf Uhr Nachmittags waren zwei Festgottesdienste angesetzt worden, da man nicht fürchtete, eine Kirche möchte die aufstrebende Menge nicht fassen; so wurde die zweite und dritte Gottesdienste bestimmt worden. Eine große unbändige Versammlung hat sich in jeder Kirche eingeladen, Kanzel und Lesepult waren mit Laubgewinden umkränzt.

In der Domkirche wurde der Gottesdienst eröffnet durch den Domkapitular, welchen Vorstand des G. Vereins, der die Domkirche besetzt, dann sprach nach dem Gesang der Gemeinde „Geh Lob und Ehr“ Herr Consistorialrath Göbel den Eingangspruch und das Gebet. Die darauf folgende Schriftlesung

(Psalm 46) wurde durch den Chor mit dem Gesange „Du Dirte Israels, höre“ eingeleitet und mit „Wenn die Gerechten (singen)“ beschlossen; dann folgte der Tropfen des Glets „Fahre fort“ als Gemeinbesung, während die vier Strophen nach der Predigt gelungen wurden. Die Predigt hatte hier Herr Pastor Vieregge-Vonn übernommen; er hatte 2. Cor. 8, 1—9 zum Text gewählt, die Stelle, in der Paulus den Corinthern die Kollekte zu Jerusalem empfiehlt. Von der Bedeutung der Domkirche und der Domgemeinde, welche letztere mit dem Gutsab-Abol-Verein, dessen Umkehrung und höchsten unperfektbare Beziehungen hat, ausgehend, kam der Geistliche auf das Friedenswort der Stiftung zu reden, auf den Dienst der Liebe an den Brüdern im Glauben, auf dessen Achten, aber dessen Grund, auf dessen Hilfe, aber gewaltiger Kraft, die in der Gnade Christi liegt.

Auch in der Ulrichskirche, wo Herr Prediger Wächter die Liturgie und Herr Prediger Professor Scholz-Berlin die Schriftlesung hielt, war die Feier eine erhebende und durch Beiträge des Kirchengesangsvereins „Mittelpunkt“ veredelt. Nach dem Gesang der Gemeinde „Geh Lob und Ehr, bei deinem Wort“ und der darauf folgenden Schriftlesung (aus Eph. 4) trug die Miltician die Motette Psalm 118, 24 und 15 von Carl Krüger vor, welcher der Gemeinbesung „Was ist die Welt der ersten Reigen“ folgte. Die Festpredigt las hier Herr Prof. Dr. Friede-Weitzig vor, in derselben gedachte der Geistliche zunächst der eigenartigen Arbeit des Gutsab-Abol-Vereins, um dieselbe zu empfehlen der Wahrhaftigkeit Gottes als ein zuweilendes Opfer, welches ihm wohlgefallen möge, ein Opfer der Lippen in Dank und Bekenntnis, ein Opfer der Hand in Wohlthaten und Wohlthaten. An die Predigt schloß sich das Vaterunser, danach trug die Miltician die Motette, Psalm 20, von August Vogt vor.

Den zweiten Theil der Festgottesdienste bildete die Uebertragung der Ehrenämter. In der Domkirche war Herr Prof. Dr. Friede-Weitzig zur Entgegennahme der Festgaben erschienen. In der ersten ersetzte die Reihe der Spender Herr Domprediger Beckh, indem er ein Schreiben des Presbyteriums der Domgemeinde verlas, nach welchem letztere dem Central-Vorstand 200 Mark, die am Jubiläumstage gesammelte Kollekte, überreicht mit der Bitte, diese Summe einer evangelischen Gemeinde in der Diözese des Norddeutschen Bistums zu überweisen. Eine Anwesen-Deputation von der hiesigen Reichs-Verdeichte darauf eine Summe ohne nähere Bestimmung, es folgten die höheren Behörden, vertreten durch eine Abordnung seiner Mitglieder, die Reich, Ratene und Kasse für eine arme evangelische Gemeinde abtrugten; von den städtischen Schulen der Provinz sind 1240 Mark gesammelt worden, bestimmt, in einer neubildenden Gemeinde, im deutschen Vaterland drüben der Stadt abzugeben. Herr Professor Dr. Friede-Weitzig sprach ein kleines Märchen aus, wobei er die Bestimmung der Gemeinde die Entschuldig der Sammlung dieser die Bestimmung angehend. Zum Schluß trat Herr Domprediger Alex mit der von den Gutsab-Abol-Vereins der Jahre gesammelten Gabe (im Ganzen 2000 Mark) eine Gemeinde vor, außerdem überreichte ein junges Mädchen aus Bielefeld, Werdum eine silberne Schale und ein Känging aus Bielefeld. Jedem der Spender mußte Herr Professor Dr. Weitzig ein Verzeichnis zu danken.

Nach einmal betrat Herr Consistorialrath Göbel das Lesepult, um das Gebet, das Vaterunser und den Segen zu sprechen; „Was ist die Welt“ überreichte Herr Prediger Wächter im Namen des Ulrichskirchen-Vereins einen silbernen Kelch und Patene, außerdem 100 Mark von den Frauen der Gemeinde, Herr Superintendent D. Pfister vom Gutsab-Abol-Frauen-Verein Halle 190 Mark, ferner eine Altardecke und silberne Schale im Namen der Schwestern der Mariengemeinde eine Altardecke und eine Tafel von einem Mitgliede der Gemeinde. Ein Bräuner der Latina überreichte für alle Schüler und Schülerinnen der Anstalten Geld und Kasse, auch das Stabgymnasium brachte seine Gabe dar. Vorprediger Wangen-Katze brachte die von den Gutsab-Abol-Vereins gesammelten Gaben und der Leichenbürger Bischof D. Keutlich die evangelischen älteren Jugend; nachdem ein Prediger aus Schleswig noch einen Kelch und der jüdische

Gutsab-Abol-Verein eine Anweisung auf 150 Guldengeld übergeben hatten, dankte Professor D. Friede allen Spendern in längerer Rede.

Nach dem Schlußgange „Es ist ja nicht so neu“ wurde das Schlußgebet gesprochen und der Segen erteilt.

Bei beiden Gottesdiensten war die Kollekte für den Gutsab-Abol-Verein bestimmt.

Die heutige erste Haupttag der 22. Hauptversammlung wurde um 6 Uhr durch die Glocke kammlicher Kirchen eingeläutet, worauf von den Hausmannstörchen herab Oratorien erkante. Zu dem um 8 Uhr beginnenden Festgottesdienste hatte ein Theil der Abgeordneten sich im Rathsaal versammelt, um von da, vereint mit den hiesigen Behörden, in feierlicher Zug sich nach der Kirche U. S. F. zu begeben. Kräftige Chorgesänge, angeführt von dem Stadtingenieur unter Leitung des Herrn Musikdirectors Gähler, veredelten den Gottesdienst, er begann mit Psalm 100 von Mendelssohn (admittimus), dann erkante das Eingangslied „Was ist die Welt“ gekommen. Die Liturgie hatte, wie auch nachher die Schriftlesung, Herr Superintendent D. Pfister übernommen. Auf das Sanctus „Ein feste Burg ist unser Gott“ folgte die Predigt, gehalten von Herrn Generalmilitärcommissar D. Frau v. Goltz; sie hatte zum Text 2. Cor. 13, 36 ff. und behandelte, nachdem im Eingange auf das Dreieinigkeit hingewiesen war, wie dies die Sündhaftigkeit weckt, daß das Reich Christi gebaut werde in drei Thelen, das wir dem König geben, von ihm zeugen und ihm Opfer bringen. Zum Schluß empfahl der Geistliche der zahlreich versammelten Gemeinde die Kollekte, welche für die Zwecke des Gutsab-Abol-Vereins bestimmt war. Die Schlußliturgie wurde durch den Chorpelal des 122. Regiments von E. Naumann (dreistimmig) eingeleitet und beschloffen mit dem Gemeinbesung „Was ist die Welt“ und „Halle aus“.

Aus der Stadt und Umgebung.

* Ferdinand Tombo †. Gestern Abend 6 1/2 Uhr ist ein in den weitesten Kreisen der Bürgergeißt bekannter und geschätzter Mitbürger unserer Stadt, der Stadtvorstand und erste Vorsitzende des hiesigen kaufmännischen Vereins, Herr Kaufmann Ferdinand Tombo, nach kurzen, aber schweren Leiden infolge einer Nierenvergiftung verstorben. Als Mitglied der Stadtvorstandsvorversammlung, in welche ihn im November 1881 das Vertrauen seiner Mitbürger berief, sowie mehrere hervorragender städtischer Commissionen hat sich der Heimgegangene durch sein reizes Vortreten, dem Gemeinwohl zu dienen, die Aufstung und Werthschätzung wohl aller in vollem Maße erworben und zu erhalten gewußt. In seiner Thätigkeit als Leiter des kaufmännischen Vereins war er bemüht, diesen nach jeder Richtung hin zu fördern und zu heben. Das verhängnisvolle Geschick, das den in bester Manneskraft Stehenden betroffen, dürfte sicherlich allgemein die aufrichtige Theilnahme hervorgerufen. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein!

* General-Feldmarschall Graf von Mumenthal traf gestern Abend, von seiner Inspektionsreise nach Süddeutschland zurückkehrend, mit dem Schnellzuge 9 Uhr 11 Min. hier ein und nahm im Hotel „Stadt Hamburg“ Quartier. Heute Mittag 11 1/2 Uhr reiste derselbe nach seiner bei Köthen belegenen Bestimmung weiter.

* Als Brochüre erschien im Verlage von Eugen Strien hier der von Herrn Prof. D. W. Weichlag auf der zweiten Hauptversammlung des Evangelischen Bundes

Sagt man dies wirklich für so leicht? Der Dichter muß sich mit seiner ganzen Kraft dafür einsetzen, und nur wenn seine Kraft sehr groß ist, mag es ihm gelingen, den Eindruck eines Betruges über die gemeine Sphäre hinaus zu heben.

Gelungen fenne ich's noch nicht in irgend einem Präsidentenstücke. Immer habe ich erfahren, daß der Antheil für den Präsidenten augenblicklich auf den Gesichtspunkt fante, sobald der Präsidenten der Vize griff, und das in gutem Glauben unternommene Werk mit Hilfe der Vize durchgehen sollte.

Es mag leichter werden, wenn der Präsident von vornherein mit schwer wiegenden Gründen als vjarsprechender Eröbener auftritt, es ist aber außerordentlich schwer, wenn er, wie Demetrius, im Glauben an sein gutes Recht zur Höhe kommt und sich auf der Höhe plötzlich der Vize bedienen muß.

Eine außerordentliche Kraft, wie die Schiller's, hätte es vielleicht vermocht. Bekanntlich war seine Anlage darauf gerichtet, und die stürzige Unterredung mit Maria zeigt schon, daß er mit überlegenem Geiste die Schwierigkeit angriff.

Das traute ich mir durchaus nicht zu, und zum Theil deswegen ging ich in meiner Fortsetzung ganz vom Schiller'schen Plane ab.

Zum Theil deswegen, denn ich hätte auch nicht wagen können, seine Sprache fortzusetzen, und in seine großen Umriffe einzutreten. Ich wollte jeden Anschein vermeiden, als ob ich Schiller's „Demetrius“ auszuführen gewagt hätte. Das ausgeführte Schiller'sche Fragment — ich wiederhole es — wollte ich unter Bühnen erringen, indem ich eine als Theaterstück haltbare Folge zu schreiben versuchte. Denn ein Fragment, sei es auch von größtem Werthe, behält auf der Bühne keine Dauer; das Publikum braucht eine volle Form.

Ich sage auf dem Titel: „Mit Benutzung des Schiller'schen Fragments“, will aber das Wort „Benutzung“ nur in discretem Sinne verstanden wissen, denn ich habe mir keine eigentliche Menderung in dem Fragmente erlaubt. Nur einigen wenigen Schiller'schen Worten habe ich einen namentlichen Träger gegeben, den Solatenbetman Komia, welcher in der Fortsetzung eine Rolle zu spielen hat. Erst nach wiederholten Aufführungen sühnte sich mein dramaturgisches Gewissen zu einer Umlegung der Szenen im ersten Act genöthigt, zu einer ganz äußerlichen Prosodie, welche keine eigentliche Menderung ist. Die großen Reichthümern nämlich, zum Schönsten und Kräftigsten gehörig,

was Schiller geschrieben hat, und was unter dramatische Literatur heißt, schließen den Act nicht, sondern bilden den Anfang desselben. Sie sind so gefällig, daß nach ihnen keine Steigerung erreichbar ist. Es folgten ihnen denn auch ruhige Vorbereitungszenen, und der schließliche Austritt der Marina verjucht nur einen Aufschwung für die Nebenpläne dieser intriguirenden Dame, ein Aufschwung, welcher bei der Aufführung klein und matt erscheint nach dem grandiosen Schwunge der Reichthümern. So geht der Akt abwärts in seiner Wirkung statt aufwärts. Auch erscheint im Reichthümern Alles überaus, weil der Zuschauer auf nichts vorbereitet ist, und die Bedeutung des Veto zum Beispiele aus seiner geschichtlichen Kenntniss wissen muß. Daß Schiller bei einem bloßen Entwurfe mit den Hauptscenen anfang, das ist ganz natürlich, und wir wissen, daß er das so zu machen pflegte: es dränge ihn, ohne Vorbereitung die großen Aktionen seines Planes zu fixiren, er ließ selbst in ihnen die Verbindungen aus, und machte Striche zur Andeutung, daß da nachgehoben wäre. Ich bin sehr überzeugt, daß er bei der schließlichen Ausföhrung auch die ersten Szenen in andre Reihenfolge gebracht hätte, um ruhigen Raum für Vorbereitungen zu gewinnen. Seine Umarbeitung des Götze'schen „Egmont“ zeigt ja schlagend, wie sehr unvorbereitet er eintritt in vordandenes Material, damit dramatische Wirklichkeit erreicht werde. Daneben ist diese Umföhrung der Reihenfolge von gar keiner Bedeutung, denn ich habe in Sinn und Wort nichts zu ändern gehabt und nur einige Zeilen eingeschoben, welche unerlässlich waren für die Handlung in meiner Fortsetzung.

Für die spezifisch russische Figur des Schuischi ist dem Darsteller ein langamer, breit gehaltenen Vortrag anzurathen. Die Rede muß gleichsam aus lauter ganzen Worten bestehen. Dann wirkt sie richtig, und wirkt stark. Schuischi war der nächste Herrgott in Russland nach dem Tode des Demetrius. Im Druck des Schiller'schen Nachlasses heißt er Schuischi, vermutlich weil Schiller den Namen mit lateinischen Lettern geschrieben, und der Setzer das u für ein a gelesen, den Punkt über das i aber falsch gestellt hat. In meiner Fortsetzung hieß er Anfangs Schuischi, wie ich glaube auch jetzt noch. Unsere historischen Wähler bringen ihn so. Seit den ersten Aufstürzungen des Stüdes habe ich aber die Dramen des russischen Grafen Tolstoi kennen gelernt, sehr interessante poetische Arbeiten zu einer Trilogie dieser russischen Geschichtsepöche. In Weimar ist das erste Stück dieser Trilogie, „Jwan“ aufgeführt worden. Diese Stücke sind in unserem Sinne

nicht theaterwirksam, weil sie die dramatischen Wirkungen nicht steigern und gipfeln; aber sie sind in der Charakteristik von poetischer Feinheit und von überraschender Wahrscheinlichkeit. In dieser Trilogie nun spielen die Schuischi's eine große Rolle, und hier heißen sie Schuischi.

Da doch angenehmer ist, daß der russische Vort die Namen der historischen Kassen am genauesten kennt, so habe ich Schuischi in Schuischi verewandelt.

Wien, im Juli 1872.

Heinrich Raabe.

Meine Mittheilungen.

* Folgender eigenartiger Betrug ist kürzlich in Briefen verübt worden. In dem Baden eines dortigen Bandagisten erwidert eines Tages eine vornehm gekleidete Dame in mittleren Jahren nicht ohne einige Geröthen, ein — Bruchband für ihren Hals. Der Bandagist, ein Mann, der seinen Beruf sehr gewissenhaft nimmt, entgegnete ihr, daß es sich doch emföhle, den jungen Mann herzubringen, damit er selbst diesem das Bruchband anpassen könnte; so auf's Verwehrendoll ein Bruchband mitzugeben, entwürde nicht seinen Geschäftsrundheiten; der junge Mann fönne mehr Schanden als Nutzen davon haben. Etwas verlegen ergrüht die Dame nun, daß ihr Neffe ein über die Massen schicklicher Mensch sei und sich hartnäckig geneigert habe, sie zu begleiten; aber sie wolle es nochmals mit ihm versuchen, freilich wolle sie am Erfolg. — Und die Dame entsetzt sich, um ein Paar Tage später im Theater zu kommen und ihre Bitte zu wiederholen. Alles ist fruchtlos gewesen, ihr Neffe habe sich auf's Auerbeste gestrichelt, den bestenfalls Weg anzutreten; man möge ihr doch ein Bruchband anvertrauen, damit nicht die große Schicklichkeit des jungen Menschen verdinglichend sein könne. Der Bandagist suchte die Mädchen und hielt den rüchschreiber Vizeen genehler laub; und zum zweiten Male entsetzt sich die Dame unversöhnlicher Dinge. Kurz darauf tritt sie in ein berühmtes Modem gassin und läßt sich die feinsten Spitzen vorlesen. Kurz hochglänzigen Briefen fante sie eine überaus feine, der feinsten Waare, und als das Braut für sie bereit liegt, entsetzt sie zu ihrem Bedauern, daß sie nicht Geß genug bei sich habe; sie äußert den Wunsch, ein Kommiss möge sie mit dem Braute nebst antiquärer Bedienung in ihre Wohnung herbringen, dort werde sie ihm die Kaufsumme einbezahlen. Der Geschäftshaber, dem solches Gerüchten in seiner Verfassung nichts Neues mehr ist, legt sich in höchstlicher Weise ernst, und die vornehme Dame verläßt das Magazin, um einen zuverlässigen Kommiss beizuleten. Sie führt ihn einige Straßen weiter vor den Laden des Bandagisten öffnet die Thüre und verläßt hinein. — Als mein weicher Herr D. hier ist der junge Mann — und zum Kommiss gewandt, der ihre Worte gehört hat: „Wollen Sie, bitte, inzwischen bei meinem Freunde D. eintreten? Sie brauchen sich nicht erst die Treppe hinauf zu bemühen, ich bringe das Geld im Augenblick.“ — Und mit hochgehendem Stöhnen nimmt sie das Braut aus der Hand des jungen Mannes und verwindend im Hausflur. Der Kommiss, durch das sichere Auftreten der Dame, die hier völlig zu Hause

ung an Se. Majestät den Kaiser zur Teilnahme an der Feier des Dom-Jubiläums am 25. October ist seitens des k. k. Hofmarschallamtes bereits eine zugehörige Antwort eingegangen.

* Aus S. Führungen. Was man an's Holz alles machen kann, das beweist wieder eine neue zum Reizen ausgesetzte Erfindung von einer Firma in Großbrettenbach, welche den Thüringer Wald um eine neue Erfindung bereichert, und durch die armen Leuten, insbesondere den alten Frauen, ein neuer Gewerbszweig geboten wird. Das alte Spinnrad ist dabei wieder in Ehren gelangt und in den Dörfern Gillerdorf, Böhlen und Großbrettenbach selbst sind bereits viele Frauen damit beschäftigt. Holzleuten, wie solche unter dem Namen „Holzweber“ mechanisch hergestellt werden, aus dem Holz und daraus ein Folgebretz herzustellen, aus dem wieder „Einlegeböden“ zum Schutz gegen kalte Füße hergestellt werden. Da Holz ein schlechter Wärmeleiter ist, so eignet es sich, in der Form eines nachgiebigen Gewebes, ganz besonders in dem genannten Zweck, und es wäre zu wünschen, daß dieser Artikel eine recht große Verbreitung fände.

* Greiz, 2. September. Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's. Heute Nachmittag 3 Uhr fand in der festlich geschmückten Stadt unter allgemeiner Theilnahme die Enthüllungsfest des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's statt. Die Feier, an welcher sämtliche Schulen, Militär- und Bürgervereine und Korporationen, das unternannte Schützenbataillon, das hiesige Pionierbataillon von 96, Infanterie-Regiment Nr. 13, belegene Grundstück am 25. October 1888 Vormittags 10 Uhr. Das Grundstück ist noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 27. October 1888 Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. — 2) Die im Umbau befindliche auf den Namen des Kaufmanns Bernhard Goebde zu Brandorf einzutragene, zur Grundbesitz belegene Superphosphatfabrik am 27. October 1888 Vormittags 10 Uhr. Die Grundbesitz sind mit 63.43 Mk. Anrechnung und mit 348 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des

Handel und Verkehr.

* Zwangsversteigerungen. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen vor dem königl. Amtsgericht zu Halle a. S. veräußert werden: 1) das im Grundbuche von Halle a. S. auf den Namen des Baumtischlers Carl Köhler in Giesendorf eingetragen zu Halle a. S. Versteigerungs Nr. 13 belegene Grundstück am 25. October 1888 Vormittags 10 Uhr. Das Grundstück ist noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 27. October 1888 Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. — 2) Die im Umbau befindliche auf den Namen des Kaufmanns Bernhard Goebde zu Brandorf einzutragene, zur Grundbesitz belegene Superphosphatfabrik am 27. October 1888 Vormittags 10 Uhr. Die Grundbesitz sind mit 63.43 Mk. Anrechnung und mit 348 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Beipzig.)

- Die Verkündigung
1. eines Zweifamilienhauses bei km. 79,7 Mecklenburg Provinzial der Bahnstrecke Götzen-Beipzig, sowie
 2. zweier Zweifamilienhäuser bei km. 117,5 (Beipzig, Gärtnicher-Strasse) genannter Wohnhäuser einschließlich sammtlicher Materiallieferungen, jedoch ausschließlich der Dachdeckerarbeiten ist zu vergeben.
- Preisverzeichnis und Bedingungen sind gegen postfreie Einreichung von je 2,0 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.
- Die Zeichnungen liegen während der Büro-Stunden daselbst zur Einsicht aus.
- Angebote sind unter Vermeidung des Preisverzeichnis und Befähigung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung von Zweifamilienhäusern bei km 79,7 bezw. 117,5 Götzen-Beipzig“

bis zum 15. September 1888
Vormittags 10 Uhr
 an uns einzuliefern.

Halle a. S., den 31. August 1888.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion
 (Götzen-Beipzig.)

Capital
 jeder Höhe auf Ackersicherheit von 3 1/2 %
 auf städtische Grundstücke von 4% ab
 — 10 Jahre unkündbar —
 auch mit Amortisation.

Carl Peril, Barfüßerstr. 6a.

Für Capitalisten.
 Krankeithalber ist ein großes günstig gelegenes Baugrundstück an fertigen gebäudefähigen Straßen unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Offerten unter A. M. 6947 an J. Borek & Co. hier erd.

Ein junger Mann
 mit guter Schulbildung, der sich im Baufach ausbilden will, findet Aufnahme in einem hiesigen, renommierten Architectur-Bureau. Off. bef. un. A. H. 76288 Rudolf Mosse. Halle a. S.

Malergesellen
 W. Beckmann, Mansfelderstraße 43 (Drei Kugeln)

Gerrich, Wohnung (650 A) vermietet
 Blumenhalstraße 1.

Zuschlags wird am 20. October 1888 Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

* Deutsche Reichsbank. Der veranschlagte Umsatz der deutschen Reichsbank vom 31. August läßt eine, wenn auch nicht erhebliche Schrumpfung der Baarmittel infolge des Umlaufs erkennen. Das Wechselportefeuille erfuhr eine Vergrößerung um 3460 000 M., der Bestand an Lombardforderungen eine solche um 3 185 000 M., während sich im Giroverkehr eine Abnahme um 39 040 000 M. zeigt. Der Metallbestand hat infolgedessen eine Abnahme um 10 888 000 M. erfahren, während der Betrag der umlaufenden Noten um 25 005 000 M. zugenommen ist. Umlaufende Veränderungen hat der Bestand an Reichsbanknoten und der an Noten anderer Banken erfahren.

Nachtrag.

* Kaiser Wilhelm wünscht, wie dem Berl. Tageblatt geschrieben wird, nicht nur die Herausgabe eines Theils der Hinterlassenschaft seines Vaters, des Kaisers Friedrich, sondern voll auch bestimmt haben, daß Einiges bereits am 18. October, dem Geburtstag Kaiser Friedrich's, zur allgemeinen Kenntniß gelange. Auf dieses geht auch von der Hinterlassenschaft des Prinzen Friedrich Karl, die namentlich für die Arme von unerschöpfbarem Werthe sei.

* Der Kaiserin Friedrich wäre am Freitag voriger Woche im Park von Sanssouci hinab ein großes Unglück zugefallen. Ein Malvenbaum, der dort in der Hauptallee steht, stürzte, nachdem die Kaiserin eben die Stelle passiert hatte, mit lautem Krachen um, und zwar gerade über den Hauptweg fort, so daß unfehlbar die Personen getroffen wären, die jene Stelle passiert hätten.

* Wien, 4. September. Der Corresp. de l'Est wird aus Belgien gemeldet, daß die wegen Demonstrationen am Geburtstage der Königin bejorgte Regierung Vorkehrungen getroffen hat; sie wird jedoch nur einschreiten, falls die Demonstrationen einen unruhig-revolutionären Charakter annehmen. Das Conscriptorium hat dem Könige und der Königin angezeigt, daß es seine Verhandlungen über die Eheverbindung bis zum 2. Dezbr. vertagt habe.

* Paris, 4. September. Der Streit auf der Eisenbahnstrecke Amoges-Brive gewinnt an Bedeutung. Wie jetzt haben ca. 3000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Der Hauptbetriebsführer Gobet bemüht sich, den Streit dem Departement Corvose auf die angrenzenden Departements auszudehnen. Zu

Folge dieser Bewegungen ist, wie der Temps meldet, die in jenen Gegenden garnisonirte 23. Division von den Märschen zurückberufen worden.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Paris, 5. September. (Telegr. des Gall. Ztbl.) Antonio verläßt, Doullanger sollte sich in der Umgegend von Paris auf.

Warszauer, 5. September. (Telegr. des Gall. Ztbl.) In Folge Entlassung erfolgte ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge: 12 Personen sind getödtet, 12 verletzt.

Wien, 4. September. Das Fremdenblatt sagt: Mehrere Journale beschäftigen sich offenbar nach Meldungen italienischer Blätter, mit der Nachricht, daß ein Gegenstand des Kaiser's in Rom prinzipiell beschlagnahmt sei. Auf Grund verlässlicher Informationen können wir versichern, daß in kompetenten Kreisen hierüber nichts bekannt ist.

Wien, 4. September. Das Wasser ist seit Mittag im Sinken; auch vom Lande treffen betrübende Nachrichten ein.

Abbazia, 4. September. Der König von Serbien ist mit dem Kronprinzen heute hier einetroffen.

Rom, 4. September. Das italienische Padebot, Matteo Brusca, ist gestern Abend in den Gemächern von Porto Maurizio mit dem französischen Padebot, „Salvador“ zusammen. Ueber das Schicksal des letzteren ist noch nichts bekannt geworden. Er hat ein großes Aed oberhalb der Paderbote. Von den Bahnhäusern sind zwei ums Leben gekommen und einer verundet.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 6. September. Bei mäßigem Westwinde, theils heiteres, theils wolfiges warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Dat.	Std.	Barom mm.	Thermometer nach Celsius Reaumur	Feuchte in % SW.	Wind.	Wetter.
4.9.	8 Uhr	758.0	+18.5	+14.8	53	SW. klar.
	7 Uhr	759.0	+15.0	+12.0	65	SW. wolfig.
5.9	2 Uhr	764.0	+23.8	+19.0	45	SW. [f. benöthigt.]

Die Temperatur in Gefäßgärten war in nachbenannten Städten folgende: Saporanda + 11, Petersburg + 16, Remel + 17, Berlin + 16, Danzig + 15, Chemnitz + 14, München + 9, Wien + 10, Sicily 15, Valencia + 15.

Wasserstände. Am 5. September. Halle Unterhalb, +1.72. Trotha +1.63. Am 4. September: Calbe Oberpegel +1.36 Unterpegel +0.33, Dresden -0.34, Mücheln +1.36.

Ed. Lincke & Strofer

Palma-Oberröhlings- & Luckenauer-Brikets.

Böhmische Braunkohle, alle Größen.
 Nass-Press-Steine, sehr grob.
 Gute-Boak, beste Sorten.
 Steinkohlen, alle Sortungen.
 Cook, im Central- & Südbahnen.
 Anthracit-Kohlen, australische Marken.
 Holz-Kohlen, winter.
 Steinkohlen-Ankels.

Holz, in Scheiteln & zerkleinert.
 Holz- & Eisenwaren.

Comptoir:
 Holzschloßweg 11.
 Telephone N133.

Basistellungs-Annahme
 an Steinstr. 53.
 Telephone N143.

Technikum Einbeck
 (Provinz Hannover).
 städtische — seitens d. Kgl. Preuss. Regierung subventionirte — Fachschule für
Maschinentechniker.
 Neues (55.) Semester: 16. October cr. Antragsende erhalten durch den Direktor Dr. E. Stehle das Programm gratis zugehendet. Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Heute Abend kurz nach 11 Uhr verchied nach langen Krankenlager unser Bruder, der Kaufmann
Hugo Schröter.
 Dies zeigen nur hierdurch an
Willibald und Anna Schröter,
 Actienbrauerei.
 Halle a. S., den 4. September 1888.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Mutter, die verwitwete Frau Conspiremont's Controleur
Bertha Damm
 geb. Langemann
 im Alter von 68 Jahren.
 Halle a. S., den 5. September 1888.
Hugo Damm und Frau.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 8. d. Mts. Vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des Nordriedhofes aus statt.

Alte Promenade 6
 ist die 1. und 2. Etage 1. Januar oder 1. April 1889 zu vermieten.
Ch. Kleinschmidt, Laurentiusstr. 12
 Halle 1. Etage für 400 M zu verm. u. 1. Okt. zu beziehen. Taubenstr. 22.
 Anst. Herr findet freundl. Wohnung Marienstraße 5, Hinterhaus.
 Et. 15. Sept. möbl. Z. m. Cab. Poststr. 12, II.
 Am 2. d. M. einen blauen Schlips mit Nadel (grüner Käfer) verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben. Fernmannstr. 14 bei Horn.

Statt besonderer Meldung.
 Gestern Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, der Kaufmann
Ferdinand Tombo
 im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.
 Halle a. S., den 5. September 1888.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus statt.

Ich bin vom 10. d. M. ab verreist.
Prof. Kohlschütter.
Die Volkstische
 befindet sich **Brunnswarte No. 16.** Die 25 Pf. von Marlen für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen: à 25 Pf., auf halbe à 13 Pf., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
 Die Verwaltung der Volkstische

Nachruf,
 Gestern Abend 6 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser verehrter langjähriger Vorsitzender
Herr Ferd. Tombo.
 Wir verlieren an demselben nicht nur einen stets hilfsbereiten, treuen Berater, sondern auch zugleich unseren besten Freund, welcher sich durch sein unermüdetes Wirken für den Verein ein dauerndes Andenken gesichert hat.
 Halle a. S., den 5. September 1888.
Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.